

Die Naive und der Schüchterne in Adliswil

Morgen hat «Otello darf nicht platzen» im Theater Adliswil Premiere. Die Komödie beginnt mit dem jungen Paar Maggie und Max. Was fühlen die beiden?

Max Trossmann

Maggie Saunders wird gespielt von Katja Grob. Im Stück ist sie die Tochter des Operndirektors. Sie schwärmt für den Startenor Tito Merelli, den ihr Vater an die Oper Cleveland eingeladen hat. Um Maggie wirbt aber auch Opernassistent Max Garber, den Reto Rapold verkörpert.

Die Liebesszenen

Katja Grob versetzt sich gern in ihre Theaterfigur, das naive Mädchen. Das Naive zum Teil nur mit Gestik, Stimme, Körpersprache auszudrücken, ist anspruchsvoll: «Für Merelli schwärme ich ja in den höchsten Tönen. Das muss man aus der Färbung meiner Stimme hören.» Für Reto Rapold wiederum ist spannend, wie sich seine Rolle entwickelt. «Der unsichere, schüchterne Max verwandelt sich während des Stücks in einen Gewinner», sagt Rapold. «Mit Mut, Witz und Klugheit überwindet er seine Unsicherheit, gibt seinem Leben eine andere, bessere Richtung, gewinnt gar seine Herzensdame.»



Maggie Saunders gespielt von Katja Grob und Max Garber gespielt von Reto Rapold.

Foto: zvg.

Beide Schauspieler schätzen es, dass das Stück auch ruhige, intime Zweierszenen aufweist. Speziell auch Liebesszenen mit ihnen beiden. «An-

fangs kostete mich das, weil ungewohnt, etwas Überwindung», sagt Katja Grob. «Doch jetzt spiele ich sie lieber richtig aus, damit sie authentisch wirken.» Auch für Reto Rapold sind diese Szenen schön zu spielen. «Natürlich muss die Chemie stimmen», betont er. «Wir dürfen viel-

leicht ganz leicht überzeichnen, gerade so, dass es nicht aufgesetzt wirkt, sondern echt.» Das ist auch das Ziel von Regisseur Jürg C. Maier. An einer der letzten Proben unterrichtet er und ruft auf die Bühne: «Das Publikum muss euch ins Herz schliessen. Und hingekissen seufzen: So schön!»

Wettbewerb

«Zürich 2» verlost 2x 2 Premieren-Tickets für die Vorstellung «Otello darf nicht platzen» vom Freitag, 14. März in der Kulturschachtel. Rufen Sie am Freitag, 14. März, zwischen 10 und 10.10 Uhr an.

Die Tickets können am Premieren-Freitag ab 19 Uhr in der Kulturschachtel in Adliswil abgeholt werden.

Telefon 044 913 53 96

Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

leicht ganz leicht überzeichnen, gerade so, dass es nicht aufgesetzt wirkt, sondern echt.»

Das ist auch das Ziel von Regisseur Jürg C. Maier. An einer der letzten Proben unterrichtet er und ruft auf die Bühne: «Das Publikum muss euch ins Herz schliessen. Und hingekissen seufzen: So schön!»

Die Premiere ist am 14. März um 20 Uhr in der Kulturschachtel Adliswil. Aufführungen: Bis 12. April jeden Donnerstag, Freitag, Samstag, 20 Uhr, zusätzlich Sonntag, 6. April, 17 Uhr und Mittwoch, 9. April, 20 Uhr. Tickets sind erhältlich unter www.theater-adliswil.ch. Und telefonisch am Mittwoch, 19. März, von 9 bis 11 Uhr unter 079 328 57 90.

Schnuppern bei der Pfadi Vennes in Wollishofen

Am Samstagnachmittag ein Abenteuer erleben, in den Wald gehen, Feuer machen, Bösewichte jagen, Karten lesen, Nachrichten entschlüsseln, Spuren nachgehen, spielen, auch einmal dreckig werden, seine Pfadi-Freunde treffen, draussen sein – dies sind nur einige Dinge, die in der Pfadi erlebt werden.

Was ist Pfadi?

Pfadi ist einer der bekanntesten weltweiten Jugendvereine, dessen Idee seit über 100 Jahren erlebt wird. Seit dieser Zeit steht die Pfadi für Abenteuer und Aktivität in der Natur, und die Kinder übernehmen auch altersentsprechend Verantwortung für sich und ihre Mitpfadis.

Die Pfadis tragen Pfadihemd und Krawatte (nicht eine richtige Krawatte, doch wird sie so genannt), doch

weshalb? Klar hat es praktische Gründe, strapazierfähiges Material, und es zeigt die Zugehörigkeit zur Gruppe und allgemein zur Pfadi, doch das Pfadihemd beseitigt auch gesellschaftliche, nationale und religiöse Trennungen. Egal, ob reich oder arm, alle tragen das gleiche Pfadihemd.

Eine weitere Eigenschaft ist der Pfadiname, den man nach einiger Zeit in der Pfadi bekommt und der einem eine Identität in der Pfadi gibt.

Wer ist die Pfadi Vennes?

Die Pfadi Vennes steht vorwiegend Kindern aus Leimbach und Wollishofen offen. Der Name Vennes stammt von einem Lausanner Vorort, wo in einem Lager die Gründung stattfand. Die Pfadi Vennes ist eine gemischte Abteilung, das heisst Buben und

Mädchen können teilnehmen. Die jüngeren Kinder sind bei den «Wölfli», bis sie etwa elf Jahre alt sind. Die älteren sind dann «Pfadis». Natürlich gibt es auch verschiedenste Lager, welche für viele Kinder das Grösste im Jahr ist.

Wölfli und Pfadis treffen sich, abgesehen von den Ferien und Feiertagen, jeden Samstag, um gemeinsam ein neues Abenteuer zu bestreiten. (pd.)

Wer Interesse hat, beim nächsten Abenteuer auch dabei zu sein und Pfadiluft zu schnuppern, sollte sich den nächsten Samstag notieren. Dann ist nämlich Pfaditag. Jeder und jede kann mitmachen und mitkommen. Von 14 Uhr bis 17 Uhr können Buben und Mädchen im Alter von 6 bis 14 Jahre Pfadiluft schnuppern, ganz unverbindlich. Die Pfadi Vennes trifft sich bei der Endstation Wollishofen. Sie freut sich auf neue Pfadis. Mehr Infos unter vennes.pfadi.ch.



Bei der Pfadi Vennes fühlen sich Buben und Mädchen wohl.

Foto: zvg.

Bronze-Medaille überall dabei

Fortsetzung von Seite 1

Im nächsten Jahr möchte Florence Schelling auf jeden Fall in der Schweiz mit den Männern weiter spielen. Ob sie beim EHC Bülach bleibt, ist noch unklar. Das Spiel mit den Männern sei aggressiver, die Schüsse härter, und die Spielergrösse sei einschüchternder: «Wenn ich im Goal bin und ein zwei Meter grosser Mann steht vor mir, kann ich nur schon viel weniger sehen.» Dafür wäre das Fraueneishockey sehr schnell und präzise. Das positive Feedback für die Frauen freut Florence Schelling sehr: «Viele sagen zu mir, dass sie an den Olympischen Spielen Fraueneishockey gesehen hätten und zuerst gar nicht erkannt haben, dass das Frauen sind.» Das Fraueneishockey habe durch den dritten Platz der Schweizerinnen sicher an Akzeptanz und Anerkennung gewonnen.

Ob die Frauenmannschaft vom frühen Ausscheiden der Männer profitiert hat, ist sie nicht ganz sicher: «Es tat uns sehr leid, als die Männer

Der IIHF

Der Internationale Eishockeyverband veranstaltet Meisterschaften im Frauen- und Männer-Eishockey, dazu gehören unter anderem die Weltmeisterschaften oder das olympische Eishockey-Turnier. Daneben kontrolliert er die internationalen Spielregeln und überwacht Spielertransfers. Sein Ziel ist, Eishockey einem breiteren Publikum zugänglich zu machen. Er wurde 1908 in Paris gegründet, und der Hauptsitz befindet sich in Zürich-Enge. Präsident ist der Schweizer René Fasel. (jf.)

ausgeschieden sind, aber am nächsten Tag waren plötzlich sehr viel mehr Journalisten bei uns. Also konnten wir vermutlich schon davon profitieren.» Ihre Bronzemedaille hat sie in ihrer Handtasche stecken dabei. Wenn der Medienrummel vorbei ist, wird sie sicher einen besonderen Platz bekommen.

Das Können der Nachbarn kennenlernen

Die Siedlung «Wohnen am Bad» an der Badstrasse 6 und 6a in Adliswil wurde im Herbst 2011 auf dem früheren Gelände des Spitals Adliswil von der Stiftung für Altersbauten (SABA) fertiggestellt. Seither wohnen rund 80 Personen, alle zwischen 60 und 90 Jahre alt, in den 54 Wohnungen.

Das Wohnen zeichnet sich nicht nur durch schöne und moderne Wohnungen aus, sondern auch durch ein aktives Siedlungsleben. Die Siedlungsbegleiterin, Eva Dym Silberring, hat unter anderem die Aufgabe, regelmässige Begegnungsmöglichkeiten und gemeinsame Aktivitäten anzubieten. Es sind während der letzten 2½ Jahre ein lebendiges Miteinander und ein guter Zusammenhalt innerhalb der Siedlung gewachsen.

Im Mehrzweckraum der Siedlung fand letztes Wochenende ein spezieller Anlass statt: eine Ausstellung kreativen Werken der Bewohnerinnen und Bewohner oder deren nahen Angehörigen. Ausgestellt waren Bilder, Holzschnitzereien, Scheren-



Bewohner stellten in der Siedlung «Wohnen am Bad» aus.

Foto: zvg.

schnitte und andere liebevoll gestaltete Handwerksarbeiten.

Mit Freude und Staunen konnten die vielfältigen Werke bewundert werden, Werke, die im Laufe der Zeit, oder auch erst vor Kurzem geschaffen wurden. Die Vernissage war eine Möglichkeit, das ungeahnte Können der Nachbarn kennenzulernen. Viele wussten vorher nicht einmal von den kreativen Aktivitäten ihrer Mitbewohnerinnen und Mitbewohner.

Auch eine Fotoausstellung von Aktivitäten in der Siedlung und die Präsentation der Chronik der Siedlung, die neu geschaffen wurde, waren eine Bereicherung an diesem Wochenende.

«Einmal mehr hat sich gezeigt, dass die Wohnform einer Alterssiedlung viel ermöglicht und eine Bereicherung für die ganze Stadt Adliswil bedeutet», hält Eva Dym Silberring fest. (pd.)